

12. Radtour der Sparte „Fahr Rad“ am 26.9.2009

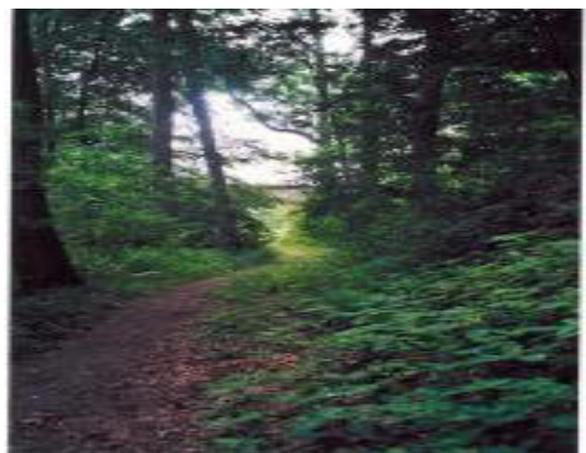
Wenn wir Torsten nicht hätten, würden wir mit den Regularien im ÖPNV nicht wirklich zurecht kommen. Doch er ist da und sorgt dafür, dass 11



RadlerInnen günstig nach Nienburg fahren. Dort angekommen ist Jo – von Rethen bereits direkt mit dem Rad gefahren - auch da und die Fahrradbeauftragte des LK Nienburg, Meike Rohlfing, lässt es sich nicht nehmen, uns auf der Tour von Nienburg nach Neustadt zu begleiten.

Die Nienburger denken, Altstadtfeiern muss man feiern, wie sie fallen, und wir, das Wetter muss man nehmen, wie es ist. Das tun wir auch gern, denn die kleine Umleitung tut dem schönen sonnigen, fast windstillen Wetter keinen Abbruch. Dank der guten Beschilderung des Weser-Alternativradweges finden wir die Route stets, ohne in die Irre zu fahren. Nur einmal fehlt der entsprechende Hinweis, was uns beinahe auf einen Acker geführt hätte. Meike notiert den Fall!

Vorbei am Bade- und Surfparadies „Die Rolle“ geht es Richtung Liebenau mit Blick auf die westlich liegende Geestkante, einem bewaldeten Berg Rücken, der in der Eiszeit vor 600ttd Jahren entstanden ist. Das zur Weser abfließende Schmelzwasser hat sich einen schmalen Durchlass erzwungen, auf den mit einem Hinweis zur „Binner Schlucht“ hingewiesen wird.



Uns verlangt es hier in Arkenberg, wo die Fahnen der Fa. Massey - Ferguson wehen und der Spargelhof Dohrmann seine Produkte anbietet, nach einer ersten Rast. Gerade sprechen wir von Sabine, als mich eine SMS von ihr erreicht. Wenn das keine Telepathie ist! Später schreiben wir ihr.



Auf sandigem Weg erreichen wir Liebenau, lassen die Großgastronomie „Schweizer Lust“ (in den 60ern mal Ziel eines Betriebsausfluges des LKH) trotzdem links liegen und biegen an der 1883 gepflanzten „Luthereiche“ im Ort in Richtung Landesbergen ab. Unterwegs wird viel erzählt, von Perigor und 1860 München, einem gemeinsamen, lange zurückliegenden Studium, vom Genfer See und Lausanne, von jungen Israelis zu Besuch in der Region Hannover, von den Calanques zwischen Marseille und Cassis, der verpassten Tour de France und der Algarve, dem südlichen Teil Portugals, obwohl das eigentlich „Westen“ heißt, und von alten Zeiten in der „DDR“ (BILD), ohne nostalgischen Einschlag! In Anlehnung an Descartes Philosophie „Ich denke, also bin ich!“ beweisen wir unser Dasein eher mit „Ich antworte, also bin ich!“, wie es einst der jüdische Religionsphilosoph Martin Buber einmal ausgedrückt hat. Radfahren ist toll!

Die „Hochzeitsmühle“ in Landesbergen besichtigen wir nicht, vielmehr nehmen wir eher unromantisch das gasbetriebene Kraftwerk „Robert Frank“ aus einiger Entfernung in Augenschein (wurde eben erst von E.ON an die norwegische Fa. Statkraft Markets verkauft) und radeln durch eine infolge von großen Kiesabbaugebieten – hier heißt es „Abtragungsgelände“ – ziemlich zerklüftete Gegend.



Stolzenaus Kirchturm mit lang gestreckter gedrehter Spitze grüßt von weitem. Der Radweg aus der Feldmark mündet in die Weseruferstraße mit



einigen anschaulichen Villen und ihren Gärten, wo zu wohnen Erlebnis und Vergnügen sein muss. Im „Schatten“ des 1884 erbauten alten Rathauses laben wir uns beim Cappuccino, Kuchen, Eis oder einem kühlen Weizen - unter den hoffnungsfrohen auf Morgen gerichteten Blicken unterschiedlichster Wahlkämp-

fer. Meike bespricht mit Anwesenden noch die Aufstellung von Fahrradboxen, die hier im Zentrum Stolzenaus, früher selbst Sitz einer Kreisverwaltung, Platz finden sollen. Ganz nebenbei finden wir das Lösungswort „Finanzkrise“ beim Jubiläumsquiz der HAZ heraus, das sich ua. aus Antworten von



Fragen zu Ereignissen der 1. Dekade im neuen Jahrtausend nach Obama, Frau Schaeffler, Bär Bruno, €-Starterpaket und der Fussball-WM 2006 ergibt. Ziemlich puppig leicht für den, der nah dran am Zeitgeschehen ist. Schwerer die 50er Jahre: Gefordert ist Wissen zu Erhardt, Nitribitt, Nierentisch, EWG-Gründungsländer, Schraubstollen und dem „Bulli“.

Auf der B 441 geht es über die Weser nach Leese, dessen Ortsdurchfahrt „Loccumer Straße“ wegen Kanalisationsarbeiten gesperrt ist, uns aber den Weg zeigt in Richtung Rehburg. Den aufgebrochenen Asphaltbelag hat man offensichtlich zur „Ausbesserung“ des Radweges kurz vor „Hütten“ verbracht und das Ganze auch noch mit einem Förderhinweis der EU versehen. RadlerInnen, Räder, Reifen schreien ihren Protest heraus!



Wir nähern uns Rehburg auf schottrigem, holprigem Weg, nicht viel besser als auf geschreddertem Bitumen. Die herrschende Trockenheit dieses Sommers wird deutlich, 1. durch den von Rädern aufgewirbelten Staub und 2. zieht der eggende Traktor eine noch dichtere Staubfahne hinter sich her. Ab und an wird der Ruf nach vorn durchgereicht: „Langsamer fahren!“, was auch beachtet wird, denn was nützt es uns, schnell voran zu kommen, wenn dabei die Seele auf der Strecke bleibt!

3 km vor Rehburg weist ein Schild auf Reste der frühmittelalterlichen Ringwallanlage Düsselburg hin, deren Befestigungsanlagen um 8.–10. Jahrhundert der Bevölkerung als Fliehburg gedient hat. Ein Besuch für Archäologen wohl höchst interessant fahren wir jedoch zügig weiter und rollen nach Rehburg auf einer langgezogenen Straße ein, dessen Siedlungsgebiet die Form eines Straßendorfes hat, umgeben von ausgedehnten Wäldern und Mooren, von Weide- und Wiesenlandschaften, dem Höhenzug der Rehburger Berge wie im Osten das Steinhuder Meer. Und all dies zu betrachten hat doch was natürlich Beruhigendes!



In Mardorf bestem „Fischerstübchen“ stärken wir uns für die letzte Etappe von 12 km nach Neustadt. Das Bier, angenehm temperiert und aromatisch im Geschmack, mundet aus den wohlgeformten Gläsern gut, der Slogan „Barrebräu – Dein Herz erfreu!“ erfüllt sich, der Wunsch, ein Glas gegen Bezahlung mit nehmen zu

können, nicht. Hat die Brauerei den Daumen drauf? Egal, der Wirt sah sich jedenfalls außerstande. Wir radeln auf dem buckelpistenartigen Radweg entlang des „Großen Moores“ und seinen tiefen torfigen Abbauflächen NRÜ entgegen, einig im Befinden, eine schöne Radtour bewältigt und einiges Neues entdeckt zu haben.

Das erhoffen wir auch von der 13. Tour am 31.10.2009 in die Domstadt Hildesheim.

Eberhard Gehrke

